



Andreas Gefeller, Halbwertszeiten – Die Ukraine nach dem Super-Gau, 1996

## Mikrokosmen

Angus Boulton, Karin Desmarowitz,  
Andreas Gefeller, Guy Tillim

»Ich wollte nicht stören oder Kommentare zu den obdachlosen Menschen selbst abgeben«, merkt der britische Künstler **Angus Boulton** zu seiner Fotoserie »The London Homeless« an. Aus diesem Grund tut er nichts weiter, als die Schlafplätze der Londoner Obdachlosen mit der Kamera in den Blick zu nehmen. Man sieht sorgsam gefaltete Decken; zwischen einer Wand und einer Säule eingeklemmt oder in einen Teppich eingeklappt, werden sie erst in der Nacht wieder zur Schlafstätte. Auf anderen Bildern sieht man Lager aus Decken in einer Türnische, zwischen Pappkartons oder auf Holzpaletten. Ohne ihren schlafenden Benutzer abgelenkt, bekommen sie den Charakter von Skulpturen. Entstanden sind die Arbeiten in den Jahren 1995 bis 2000. Mit einer Kamera ausgerüstet, durchstreift Boulton die englische Hauptstadt, um die Not der Obdachlosen bildlich festzuhalten und auf sie aufmerksam zu

machen. Dass er dafür nicht die Menschen selbst zur Schau stellt, sondern ihre nächtlichen Rückzugsorte als Motiv wählt, vergegenwärtigt nicht minder eindrücklich die Armut der auf der Straße lebenden Menschen. Für sein Projekt »The London Homeless« erhielt Angus Boulton 1998 ein einjähriges Projektstipendium der DZ BANK Kunstsammlung.

In **Karin Desmarowitz'** Werkreihe »Vietnam« aus dem Jahr 1995 steht die Bevölkerung des südostasiatischen Küstenstaats im Fokus der Betrachtung. Gut zwanzig Jahre nach Ende des Vietnamkrieges leiten reformpolitische Maßnahmen und die Öffnung des Landes für ausländische Investoren einen wirtschaftlichen Aufschwung ein. Mit ihren Aufnahmen von einer Marktfrau vor einem Verkaufsstand mit westlichen Produkten, einem alten Mann, der Tee am Straßenrand verkauft, oder von Kindern der ethnischen Minderheit der »Lat« im zentralen Bergland zeichnet die Fotografin das Bild eines Landes zwischen traditionellen Lebensformen und allmählich einsetzenden westlichen Wirtschaftseinflüssen. So steht die Fotografie von den Kindern, die in einem Kriegsmuseum zwischen amerikanischen Panzern spielen, sinnbildlich für jene Generation, die in die Zeit des ökonomischen Aufschwungs hineingeboren wurde.

**Andreas Gefeller** beschäftigt sich dagegen in seiner Serie »Halbwertszeiten« mit den Folgen der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl. 1996, nur zehn Jahre nach dem Super-GAU, reist er in die Ukraine, um das Leben in der radioaktiv verseuchten Umge-

# DZ BANK [ KUNSTSAMMLUNG ]

bung von Tschernobyl zu dokumentieren. Gefeller, damals noch Student an der Universität Essen in der Fotoklasse von Bernhard Prinz, fotografiert das in einen »Sarkophag« aus Beton eingehüllte Atomkraftwerk oder den nie in Betrieb genommenen Freizeitpark mit Riesenrad und Autoscooter in der Geisterstadt Prypjat; er zeigt zerfallene Häuser, zerstörte Wälder, brachliegende Firmengelände – und er porträtiert Menschen, die in ihre Häuser und Wohnungen am Rande des Sperrgebietes zurückgekehrt sind. Dabei geht es ihm nicht allein darum, den Blick des Betrachters auf die dramatische Zerstörung zu lenken. Vor allem möchte er die »immer noch präsenste radioaktive Verstrahlung in Bildern festhalten«, so der Fotokünstler, indem er die Fotografien in einer buchstäblich »strahlenden« Farbigkeit präsentiert.

Mit der Bildserie »Avenue Patrice Lumumba« des Fotokünstlers **Guy Tillim** begeben wir uns schließlich in afrikanische Großstädte. In der großangelegten Werkreihe, die Tillim 2008 in einem Fotobuch zusammengeführt hat, spürt er – vordergründig betrachtet – dem Verfall monumentaler afrikanischer Kolonialarchitektur nach. Tillim lichtet Wohnhäuser und Regierungsgebäude der Moderne in Großstädten des gesamten afrikanischen Kontinents ab, die in den letzten Jahren der europäischen Herrschaft errichtet wurden. Es sind Aufnahmen von stark beschädigten und verschmutzten Fassaden, von Wänden, von denen die Farbe abgeplatzt ist, und von altem, desolatem Mobiliar, das den Menschen noch zum

Wohnen und Arbeiten genügen muss. Benannt hat Tillim die Serie nach Patrice Émery Lumumba, dem ersten Premierminister des unabhängigen Kongo. In einer flammenden Rede zur Unabhängigkeitsfeier im Juni 1960 prangert Lumumba die Unterdrückung und Ausbeutung der kongolesischen Bevölkerung durch die belgischen Kolonialherren an und tritt entschieden für die Freiheit und Würde seines Volkes ein. Nur ein Jahr später wird Lumumba ermordet. Die fotografierten »de-facto-Denkmäler«, wie sie Tillim bezeichnet, tragen den »Traum von Patrice Lumumba [...] ebenso wie den Tod seines Traumes« in sich, erläutert der Künstler die Bilder seiner Werkreihe. In diesem Sinn werden sie zur Metapher einer »Vision von politischer Befreiung und deren Scheitern«.

Angus Boulton wurde 1964 in York, England geboren. Er lebt und arbeitet in London.

Karin Desmarowitz wurde 1968 in Osnabrück, Deutschland geboren. Sie lebt und arbeitet in Hamburg.

Andreas Gefeller wurde 1970 in Düsseldorf geboren, wo er auch heute lebt und arbeitet.

Guy Tillim wurde 1962 in Johannesburg, Südafrika geboren. Er lebt und arbeitet in Kapstadt.